

Wie alles begann

Die Anfragen von Schulen häuften sich. Sabine Schwind von Egelstein, sonst im Auftrag von Firmen oder prominenten Einzelpersonen unterwegs, konnte die wachsende Zahl interessierter Lehrer und Schulklassen zeitlich nicht mehr bewältigen. So kam ihr die Idee, ein Film könnte genau die Lehrinhalte zum Thema Image vermitteln, die sie sonst in Schulseminaren weitergibt. Aber wie, mit wem, wann, mit welchem Geld?

Sabine Schwind von Egelstein erzählte ihre Idee ihren Freunden Birgit Rätsch und Tibor Blasy, beide Mitarbeiter des Bayerischen Fernsehens. Tibor hatte gerade ein zündendes Erlebnis bei einer großen Bank hinter sich. Er wollte ein Konto eröffnen. Beide Bankmitarbeiter telefonierten, einer davon hatte die Beine auf dem Schreibtisch. Es ging um Urlaub und Abendaktivitäten. Einer der beiden unterbrach sein Gespräch, hörte das Anliegen und verwies an den anderen. Der telefonierte ungerührt weiter. Nach fünf Minuten verließ der potentielle Kunde frustriert die Bank. Pullach im Isartal, im März 2005.

Nun gab es also auch noch einen aktuellen Anlass. Sabine Schwind von Egelstein, Tibor Blasy und Birgit Rätsch setzten sich zusammen und kalkulierten das Projekt „Umgangsformen“ durch. Die Sache war klar: Es konnte nur steigen, wenn Sponsoren gefunden würden. Zahllose E-Mails wurden geschrieben, Telefonate geführt – das Ergebnis war frustrierend. Die Standardantwort der Firmen: schönes Projekt, ja, aber kein Geld vorhanden.

Da sich jedoch drei Kernkompetenzen – Sabine Schwind von Egelstein als Fachfrau in Sachen Image, Tibor Blasy als Kameramann und Regisseur und Birgit Rätsch als Drehbuchautorin – so perfekt ergänzten, ließen sich die drei nicht entmutigen. Außerdem gaben die aktuellen Zahlen arbeitsloser Jugendlicher zu denken. Wieder würden Tausende bis Ende September keinen Ausbildungsplatz bekommen. „Du bist Deutschland“ – warum eigentlich nicht auch wir? Längst wurde am Drehbuch geschrieben. Zwischendurch kam das Baby Amadea von Tibor und Birgit zur Welt. Aushänge an Schauspielschulen wurden gemacht, mögliche Hauptdarsteller gecastet. In diese Zeit fiel die erlösende erste Sponsoren-Zusage des Zentrums für Ausbildungsmanagement Bayern, das zur Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft gehört. Ein Anfang war gemacht.

Tibor Blasy machte sich auf die Suche nach Kollegen beim Bayerischen Fernsehen, die bereit waren, in ihrer Freizeit für das Projekt auf Rückstellung zu arbeiten, das bedeutete: (moderate) Gage nur, wenn die unmittelbaren Produktionskosten – also Equipment-Miete, Requisite, Catering für´s Team, Fahrtkosten und Motivablöse – durch den Verkauf der DVD eingespielt sind. Ob das jemals der Fall sein wird, steht in den Sternen. Es fanden sich trotzdem engagierte Leute, die das Projekt reizte und die mitmachten. Das bedeutete: 25 Drehtage am Stück á 12 bis 18 Stunden. Unsere Kollegen: Alles Glücksgriffe.

Ein zweiter Sponsor half uns: E.on Bayern. In erster Linie finanzierte E.on die teure Allianz-Arena, unterstützte uns aber auch mit Geld. Andere Firmen machten uns

Selbstkostenpreise wie der Kameraverleih FFL Rieger. Audi steuerte Film-Limousinen bei, das Plattenlabel F.A.M.E. Recordings erlaubte uns, kostenlos Musik zu verwenden. Von der Gemeinde Pullach und ihrem engagierten Bürgermeister, der zusammen mit seinem Kämmerer auch im Film mitspielt, bekamen wir Drehgenehmigungen, Halteverbotschilder und Pylonen zum Absperren der Straßen. Als wir eine Filmvilla brauchten, reichte eine Immobilienfirma unsere Anfrage an den neuen Eigentümer weiter, der spontan fand, so ein Projekt müsse unterstützt werden. Ohne diese vielfältige, kostengünstige oder kostenlose Hilfe wäre der Film nicht möglich gewesen!

Herausgekommen ist ein Hochglanzprodukt, und unser Partner, Film in Wissenschaft und Unterricht (FWU), hat dafür gesorgt, dass auch die DVD hochwertig hergestellt worden ist. Es ist also doch noch möglich, in Deutschland was auf die Beine zu stellen – auch wenn ´s schwierig war, oft von Rückschlägen begleitet wurde und ein Jahr Stress bedeutete.

Birgit Rätsch